

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

**Päderastie:** Knabenliebe, auch zur Bezeichnung des Analverkehrs (siehe dort) verwendet.

**Pädophilie (Infantosexualität):** sexuelles Verlangen nach sowie sexuelle Befriedigung im geschlechtlichen Kontakt mit Kindern unter 14 Jahren.

**Palilalie:** siehe Verbigeration.

**Panikattacke:** „Angstanfälle“ ohne erkennbare körperliche Ursache oder äußerlichen Anlass. Beschwerdebild: Atemnot, Beklemmungsgefühl, Benommenheit, Ohnmachtsgefühl, Herzrasen und -stolpern, Zittern, Beben, Schwitzen, Erstickungsgefühle, Übelkeit, Magen-Darm-Beschwerden, Hitzewallungen, Kälteschauer, Furcht zu sterben oder verrückt zu werden usw. Offenbar zunehmend. Therapie: Psychopharmaka (Antidepressiva, notfalls kurzfristig Beruhigungsmittel) sowie Psychotherapie.

**Panik-Störung:** treten mindestens 4 Panikattacken (s. diese) in einem bestimmten Zeitraum auf, spricht man nach DSM-IV von einer „Panik-Krankheit“ (panic disorder). Therapie: bestimmte Psychopharmaka (Antidepressiva, notfalls kurzfristig Tranquilizer) und Psychotherapie.

**Paragrammatismus:** Agrammatismus, Parasyntax. Zerfall des grammatischen Satzzusammenhanges. Fehlen einer sinnvollen Verknüpfung, damit zerstörter Satzbau.

**paralogisches Denken:** Von der gängigen logischen, semantischen, inhaltlichen Verknüpfung abweichendes Denken: z. B.: Verlust des logischen Zusammenhanges; Abgleiten von Haupt- auf Nebengedanken (Entgleisung des Denkens); Gedankensprünge: Verschmelzen unterschiedlicher Sachverhalte (*Kontamination*); Zusammenziehen mehrerer (nicht unbedingt widersprüchlicher) Ideen und Bilder (*Verdichtung*); Ersetzen von allgemein geläufigen Begriffen durch irgendwelche andere (*Substitution* durch Privatbedeutungen); gelegentlich auch merkwürdig steifes, starres, uneinfühlabares, u. U. verschrobenes Denken.

**Paramimie:** Auseinanderfallen von Gefühl und mimischem Ausdruck (Dissoziation des mimischen Affektausdruckes). Beispiel: Das Obergesicht ist angst- und schmerzverzerrt, die Mundpartie grinst. Nicht selten bei *Parathymie* (z. B. lachend über schreckliche Schmerzen oder grauenhafte Körper-Missempfindungen berichtend - siehe diese).

**Paramnesien:** Erinnerungsfälschungen, bei denen der Betroffene das sichere Gefühl hat, die gleiche Situation schon einmal gesehen, gehört oder erlebt zu haben.

**Paranoia/paranoisch:** Chronischer, systematischer Wahn (Eifersuchts-, Beziehungs- oder Verfolgungswahn), der nicht auf eine schizophrene Psychose zurückgeht, sondern als eigenständiges Krankheitsbild angesehen wird, wobei auch Zusammenhänge mit der entsprechenden Charakterstruktur gegeben sind. In der deutschen und französischen Psychiatrie unterscheidet man bei den Wahnideen zwischen paranoid und paranoisch (was aber irrtümlich oftmals bedeutungsgleich verwendet wird). *Paranoide Ideen* (siehe paranoid) sind absurde, real nicht mögliche, meist auch dem Laien als unsinnig vorkommende Vorstellungen. *Paranoische Ideen* dagegen sind solche, die an sich möglich wären, aber bei näherer Nachprüfung in Zusammenhang mit den Lebensumständen des Kranken sehr unwahrscheinlich sind und meist in einem psychodynamisch verstehbaren Zusammenhang mit den abgewehrten Komplexen des Kranken stehen. Die amerikanische Psychiatrie (DSM-IV) benützt für paranoid meist die Bezeichnung „bizarre Wahnideen“ (siehe auch Wahn).

**paranoid:** wahnhaft, zum Wahn gehörig. Krankhaftes Zustandsbild, bei dem Wahnideen und Wahnwahrnehmungen dominieren. Kommen zusätzlich Halluzinationen (Sinnestäuschungen) vor, nennt man es paranoid-halluzinatorisch. Zumeist bei paranoid (-halluzinatorischer) Schizophrenie. Gelegentlich auch stimmungs-angepasst bei „endogener“ (wahnhafter) Depression (depressiver Versündigungs-, Kleinheits-, Nichtigkeitswahn u. a.). Therapie: Neuroleptika bei Schizophrenie,

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

Antidepressiva/Neuroleptika bei („endogener“) Depression.

**Paraphasie:** In der Psychiatrie Verwendung von Worten, die den Gedanken nicht richtig wiedergeben: Danebenreden. Der Kranke geht nicht auf die Frage ein, obwohl er sie richtig verstanden hat und bringt inhaltlich etwas ganz anderes vor. In der Neurologie (Aphasielehre): Verwendung ähnlich klingender Worte, da das eigentlich gesuchte Wort wegen der aphasischen Störung nicht gefunden wird.

**Parasomnie:** abnorme Ereignisse, die entweder während des Schlafes oder an der Schwelle zwischen Wachsein und Schlaf auftreten. Beispiele: Schlafwandeln (Somnambulismus), nächtliches Aufschrecken (Pavor nocturnus), Angstträume, nächtliches Einnässen (Enuresis nocturna), nächtliches Zähneknirschen (Bruxismus) usw.

**parasomnische Bewusstseinslage:** auch als apallisches Syndrom, akinetischer Mutismus oder Coma vigile bezeichnet. Der Patient erscheint stumm, reglos, aber wach. Der Blick starrt geradeaus oder wandert umher, fixiert jedoch nicht mehr. Keine Reaktion mehr, weder verbal noch außersprachlich. Selbstreflektorische Flucht- und Abwehrbewegungen können fehlen. Verharren in Zufallsstellungen (keine Korrekturbewegungen mehr). Differentialdiagnostisch abzugrenzen gegenüber Koma und katatonem Stupor (siehe diese).

**Parasyntax:** Die Sprache verliert ihren grammatikalischen, logischen und affektiv nachfühlbaren Zusammenhang. Die Rede wird zerfahren, dissoziiert, inkohärent, sprunghaft bis zur völligen Sprachverworrenheit. Extremfall: Wort- und Silbengefasel. Manchmal kann man in dem „Wortsalat“ (*Schizophasie*) Schizophrener noch einen Sinn erahnen, z. B. die Lebensrealität des Betroffenen. Deshalb: Auch zerfahrenes Gerede ernst nehmen, um dem Kranken gerecht zu werden. Siehe auch Paragrammatismus und Inkohärenz.

**Parathymie:** affektive Inadäquatheit. Die Affekte des Kranken stimmen qualitativ (Färbung, Tönung) und quantitativ (Intensität) nicht in natürlicher Weise zum Inhalt des gegenwärtigen Erlebens. Beispiel: lachend über schreckliche Schmerzen oder grauenhafte Körpermissempfindungen berichtend.

**Pareidolien:** „Hineinsehen“ oder „Herausformen“ in/aus unklar strukturierten Erlebnisfeldern (z. B. Wolken, Tapeten, Mauerwerk) bzw. „Hineinhören“ oder „Heraushören“ von Worten aus amorphen (ungestalteten) Geräuschen. Nebeneinander von Gegenstand und Phantasiegebilde, jedoch keine illusionäre Verkennerung (siehe diese), da die Kritikfähigkeit erhalten ist. Pareidolien sind keine Krankheitszeichen.

**Parkinsonoid, neuroleptika-bedingtes:** Parkinson'sches Syndrom durch Neuroleptika (-Überdosierung).

**paroxysmal:** anfallsartig.

**Pathogenese:** Gesamtheit der an Entstehung und Entwicklung einer Krankheit beteiligten Faktoren. Krankheitsentstehung, Krankheitsentwicklung.

**Pathophysiologie:** Lehre von den krankhaften Lebensvorgängen und gestörten Funktionen im menschlichen Organismus.

**Pavor nocturnus:** Nachtschreck. Nächtliches Aufschrecken. Nicht mit Alpträumen zu verwechseln.

**Peak-Konzentration:** engl. und inzwischen internationaler Fachbegriff für Höchstkonzentration.

**Peergroup:** engl. und inzwischen internationaler Fachbegriff für Gruppe von Gleichaltrigen.

**Penilingus:** siehe Fellatio.

**periodisch:** (regelmäßig) wiederkehrend. Beispiel: periodische Depression.

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

**perniziös:** gefährlich, bösartig, ggf. tödlich verlaufend. Beispiel aus der Psychiatrie: perniziöse Katatonie, eine bestimmte, ggf. lebensbedrohliche Form der Schizophrenie.

**Perseveration des Denkens:** ständig der oder die gleichen Gedanken ohne Bearbeitungs- und Erledigungsmöglichkeit. Auch als Gedankenkreisen, Grübeln, „Studieren“, „Sinnieren“ geschildert.

**Perseveration:** vom lat.: perseverare = beharrlich bei etwas bleiben. Haftenbleiben an Vorstellungen bzw. beharrliches Wiederholen von Bewegungen oder Wörtern.

**Persönlichkeitsstörung:** tief eingewurzelt Fehverhalten mit entsprechenden zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Konflikten. Bedeutungsgleich oder zumindest ähnlich gebraucht werden: abnorme Persönlichkeit, Charakterneurose, dissoziale Persönlichkeit, Soziopathie sowie früher psychopathische Persönlichkeit/Psychopathie. Zahlreiche Unterteilungsmöglichkeiten. Therapie: psychagogische und soziotherapeutische Maßnahmen, ggf. Verhaltenstherapie und Medikamente (z. B. Carbamazepin, schwachpotente Neuroleptika u. a.).

**Persönlichkeitswandel:** siehe Wesensänderung.

**Phänomenologie:** Lehre vom Erscheinungsbild mit zwei Bedeutungen: 1. Beschreibung eines klinischen Zustandes/Verlaufsbildes. 2. Phänomenologie als philosophische Richtung der Reduktion auf das Wesentliche (*Husserl, Heidegger*).

**Pharmakodynamik:** Lehre von der Wirkung eines Pharmakons (Heilmittels) auf den Organismus. Populär ausgedrückt: Was macht das Medikament mit dem Organismus?

**pharmakogen:** durch chemische Substanzen, z. B. medikamentenbedingt. Beispiel: Nebenwirkungen.

**Pharmakokinetik:** Lehre von der Wirkung des Organismus auf das Pharmakon (Heilmittel): Resorption, Verteilung, Ausscheidung u. a. Populär ausgedrückt: Was macht der Organismus mit dem Medikament?

**Pharmakon:** Heilmittel, Wirkstoff, Arzneimittel, Arzneistoff.

**Pharmakopsychiatrie:** Arbeitsrichtung der Psychiatrie, die sich mit den biochemischen und neurophysiologischen Grundlagen der Psychopharmaka-Wirkung befasst.

**Pharmakotherapie:** Behandlung mit Arzneimitteln. *Psychopharmakotherapie:* Behandlung mit psychotropen Arzneimitteln (Antidepressiva, Neuroleptika, Beruhigungsmittel, Lithiumsalze u. a.).

**Phase:** Klar abgrenzbarer und eindeutig zu identifizierender Zeitraum, in dem eine psychische Störung bestand. Phasenhafter Verlauf führt meist zur völligen Wiederherstellung des Gesundheitszustandes. Es kann sich um eine einmalige oder auch immer wieder auftretende Phase handeln. Den Zeitraum zwischen zwei Phasen bezeichnet man als (*symptomfreies*) *Intervall*. Der Begriff Phase steht (stand) im Gegensatz zum Begriff „Schub“ (siehe dieser). Affektive und schizoaffektive Psychosen (siehe diese) zeigen (in der Regel) einen phasenhaften Verlauf. Immer häufiger wird Phase jedoch durch den verlaufsnutraleren Begriff „Episode“ (siehe dieser) ersetzt, insbesondere im angloamerikanischen Schrifttum.

**Phobien (Zwangsbefürchtungen):** zwanghafte Befürchtungen, die sich angesichts bestimmter Situationen oder Objekte aufdrängen, obwohl sie nicht selbstverständlich und für jedermann zu rechtfertigen sind. Phobien unterscheiden sich von gewöhnlichen Angstsymptomen durch 1. eine zwingende Übermacht der Befürchtung, 2. eine völlige, teilweise oder zeitweilige intellektuelle Einsicht in ihre Unbegründetheit und 3. einen inneren Widerstand dagegen. Man differenziert z. B. in

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

folgende *Arten der Phobien*: Furcht vor offenen Plätzen, Straßen usw. (Agoraphobie), vor Höhen (Akrophobie), vor Keimen (Bakteriophobie), vor geschlossenen Räumen (Klaustrophobie), vor dem Erröten (Erytrophobie), vor Beschmutzung durch Kot, Staub usw. (Koprophobie), vor der Nacht (Nyktophobie), vor vielen Dingen und Situationen (Panphobie), vor Tieren (Zoophobie) und schließlich Furcht vor der Furcht (Phobophobie) u.a.m. Es sind mehr als 200 Phobie-Arten beschrieben worden. Neue Einteilungen (ICD-10 und DSM-IV - siehe diese) berücksichtigen weitere Schwerpunkte, z. B. die Sozialphobie (Furcht vor fremden, unvertrauten Menschen) usw. Siehe auch Zwänge.

**Phoneme**: gestaltete akustische (Gehörs-) Halluzinationen: Laute, Worte, Sätze, Geflüster, Stimmen oder Gespräche von einer oder mehreren Personen.

**Photome / Photeme**: optische (Gesichts-) Halluzinationen mit undifferenziertem Licht- oder Farbenschein, mit Blitzen, Funken, Flecken usw.

**Photosensibilisierung**: verstärkte Empfindlichkeit gegenüber Lichtexposition, z. B. durch bestimmte Arzneimittel (Neuroleptika, Antidepressiva, gelegentlich auch Johanniskraut).

**Phototherapie**: Lichttherapie. Behandlung der saisonalen Depression (saisonalen affektiven Störung = früher: Winterdepression) durch Verlängerung der täglichen Lichteinwirkung mittels künstlichen Lichtes, das der spektralen Zusammensetzung des natürlichen Sonnenlichtes angepasst ist. Spezielle Geräte mit einer Lichtintensität von mindestens 2500 Lux (heute bis zu 10000 Lux und mehr).

„**physiologische Halluzinationen**“: Trugwahrnehmungen während des Einschlafens (*hypnagoge* Halluzinationen) und während des Aufwachens (*hypnopompe* Halluzinationen): meist auf optischem und akustischem Gebiet und mit stark gefühlsbestimmten Inhalten. Nicht krankhaft, stehen den Pseudo-Halluzinationen (siehe diese) nahe.

**Phytopharmaka**: Pflanzenheilmittel, pflanzliche Arzneimittel.

**Placebo**: vom lat.: placebo = es soll mir gefallen; Scheinpräparat ohne tatsächlichen Wirkstoff.

**Plagelust**: siehe Sadismus.

**Plus-Symptomatik**: in der Regel in zweierlei Bedeutung gebraucht: 1. als so genannte produktive Symptomatik bei einer (z. B. schizophrenen) Psychose mit Wahn, Halluzinationen usw. sowie 2. seelisch-körperliche Unruhe, innere Getriebenheit, Anspannung, vor allem im Rahmen eines depressiven Zustands (so genannte agitierte Depression).

**Polydipsie**: Viel-Trinken. Aus vermehrtem Durst (z. B. bei Zuckerkrankheit) oder aus psychotischem Antrieb verstärkte Aufnahme von Flüssigkeit.

**Polytoxikomanie**: Mehrfachabhängigkeit von süchtigmachenden Stoffen. Beispiel: Beruhigungs- und Schlafmittel, Rauschdrogen verschiedener Art, Alkoholismus und Nikotinabusus usw.

**Polyurie**: vermehrtes Wasserlassen. Es wird viel Harn produziert (z. B. bei viel Flüssigkeitsaufnahme, bei Entwässerungsmaßnahmen). Zu unterscheiden von Pollakisurie: häufiges Harnlösen, Urinieren von kleineren Mengen Harn bei Prostata-Vergrößerung, Blasenentzündung usw.

**Poromanie (Dromomanie, Fugues)**: Impulshandlung (Dranghandlung - s. diese). Dranghaftes, unvermittelt imperativ auftretendes Weglaufen oder zielloses Umherirren.

**Posen**: Körperhaltungen, die den landesüblichen Gepflogenheiten nicht entsprechen. Gehört zum bizarren Verhalten (siehe dieses).

**postremissiv**: nach Besserung auftretend. Beispiel: postremissiver depressiver Erschöpfungszustand = depressiver Erschöpfungszustand, nachdem das eigentliche Beschwer-

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

debid, z. B. eine Schizophrenie, weitgehend abgeklungen ist.

**posttraumatische Verstimmungen, dauerhafte:** chronische Antriebs- und Stimmungssowie Charakterveränderungen unter lang anhaltendem emotionalen Druck. Beispiele: Verbitterung, Misstrauen, Querulanz, chronische Unfähigkeitsgefühle, Ressentiments, Depressivität nach Konzentrationslagerhaft, Folterung, Misshandlung, Inzest, aber auch nicht überwundenen Kränkungen (persönlicher oder beruflicher Bereich) u. a. Gehört nosologisch zu den erlebnis-reaktiven Entwicklungen.

**Potenzierung** in der Pharmakologie: Wirkungssteigerung eines Medikaments durch gegenseitige Beeinflussung zweier gleichzeitig verabreichter Arzneistoffe um ein mehrfaches. In der Homöopathie heißt Potenzierung „Aufladen“ durch Verdünnung und Schütteln.

**Potenzstörungen:** zu unterscheiden *Unfruchtbarkeit* (Sterilität, Zeugungsunfähigkeit, *Impotentia generandi*) sowie *Kohabitations-Unfähigkeit* (Störungen beim Vollzug des Geschlechtsverkehrs: *Impotentia coeundi* = Impotenz). Beim Mann zählen dazu Herabsetzung oder Fehlen der Libido, Unfähigkeit zur *Erektion* (*Impotentia erigendi*) sowie die Störungen der *Ejakulation* (*Impotentia ejaculandi*, *Ejaculatio praecox* = vorzeitig und *Ejaculatio retardata* = verzögert). - Bei der Frau: Fehlen des Geschlechtsverlangens (*sexuelle Anästhesie* oder *Frigidität*, Geschlechtskälte), das Fehlen des Orgasmus (*Anorgasmie*), Muskelverspannungen (*Adduktorensasmus*) und Scheidenkrampf (*Vaginismus*) sowie Schmerzen beim Geschlechtsverkehr (*Dyspareunie*).

**Präkursor:** Vorläufer, z. B. vorgeschaltete Substanz im Stoffwechsel, die erst durch ihre Umwandlung zu einem wirkungsvollen Stoff wird.

**prämorbid:** vom lat.: prae = vor und morbus = Krankheit. Seelischer und/oder körperlicher Zustand oder entsprechende Persönlichkeit vor einer Erkrankung.

**Prävalenz:** vom lat.: praevalere = Übergewicht, Vorrang haben. Anzahl der Erkrankungsfälle einer bestimmten seelischen oder körperlichen Störung zu einem bestimmten Zeitpunkt (Punktprävalenz) oder innerhalb einer bestimmten Zeitperiode (Periodenprävalenz), z. B. Lebenszeit-Prävalenz. - In diesem Zusammenhang auch wichtig der Begriff *Inzidenz* (lat.: incidere = vorkommen, sich ereignen). Anzahl der neu auftretenden Fälle einer Erkrankung oder Störung innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

**Prävention:** Vorbeugung. *Primäre Prävention:* Verhinderung der Manifestation einer Krankheit. *Sekundäre Prävention:* Verhinderung der Wiedererkrankung nach erstmaliger Episode. *Tertiäre Prävention:* Verhinderung der sekundären Folgen einer Erkrankung. Siehe auch Prophylaxe.

**Priapismus:** schmerzhaftes Dauer-Erektion des Penis ohne sexuelle Empfindung, z. B. unter bestimmten Arzneimitteln.

**primärer Wahn:** vor allem früher herangezogene Unterscheidung in primären und sekundären Wahn (siehe dieser). Der *primäre Wahn* galt als ein nicht weiter ableitbares, nicht weiter rückführbares Syndrom, das weder erklärt noch verstanden werden konnte. Der *sekundäre Wahn* ließ sich aus Sinnestäuschungen oder anderen psychopathologischen Phänomenen ableiten (z. B. Erklärungswahn für die Entstehung halluzinatorischer Erlebnisse).

**Primitivreaktion:** überpersönliche Affektreaktion = so genannte affektive Ausnahmezustände, Dämmerzustände, Verwirrtheiten, Bewusstseinstrübungen sowie explosive Wutreaktionen (Raptus) mit körperlichen (motorischen und vegetativen) Begleiterscheinungen. Aber auch *Emotionsstupor:* Abschalten in starkem Affekt, in Wut, Trauer, in einer Katastrophenreaktion (Totstellreflex oder Bewegungsturm). Hier ist die affektive Überwältigung so stark, dass eine individuelle, persönlichkeitspezifische Prägung meist nicht mehr registriert werden kann.

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

**Privatsymbolik:** Worte, Dinge, Handlungen werden nicht mehr im geläufigen Sinne, sondern in einer privaten, nur für den Betreffenden nachvollziehbaren Bedeutung eingesetzt: persönliche Symbolik, Privatmetaphorik, paralogisches Denken und Sprechen. Siehe auch Kryptographie und Kryptolie.

**Prodromi:** Vorposten-Symptome vor dem eigentlichen Beschwerdebild. Vorzeichen, Frühsymptome.

**Prognose:** Krankheits-Vorhersage, Heilungsaussichten.

**Projektion:** Abwehrmechanismus (siehe dieser). Begriff aus der Psychoanalyse für eine unbewusste Verhaltensweise, um sich vor seelischen Konflikten zu schützen. Verlagerung eines gefürchteten Triebimpulses in die Außenwelt, in eine Person oder einen Gegenstand, um sie dort ggf. zu bekämpfen. Daher die häufig zu beobachtenden Aggressionen gegen scheinbare Wesensmerkmale von anderen, die im Grunde die eigenen sind.

**Prophylaxe:** Vorbeugung. Siehe Prävention

**Prosopagnosie:** spezielle Form der optischen Agnosie (siehe diese), bei der ein Gesicht zwar als solches, jedoch nicht als das einer bestimmten Person erkannt werden kann.

**Pseudo-Halluzinationen:** keine echten Halluzinationen (Trugwahrnehmungen, Sinnes-täuschungen), sondern bildhafte Erlebnisse im Sinne „plastischer“ Vorstellungen. Der Trugcharakter wird erkannt („nicht wirklich“). Allerdings fließende Übergänge zwischen Halluzinationen und Pseudo-Halluzinationen möglich, auch während der Therapie mit zunehmender Schärfung des Unterscheidungs-Vermögens.

**Pseudodemenz, depressive:** Depression, die durch Hemmung, Verlangsamung, „geistige Blockierung“ u. a. lediglich wie eine Demenz wirkt, damit therapeutisch auf die falsche Fährte lockt, in Wirklichkeit aber eine Depression ist, die ganz anders zu behandeln wäre (nämlich durch Antidepressiva).

**Pseudologie:** phantastisches Lügen, „Geschichtenerzählen“.

**Psychagogik:** Kombination aus Psychotherapie/Soziotherapie sowie pädagogischen Bemühungen.

**Psychedelika:** siehe Psychodysleptika.

**psychisch:** alles, was sich auf seelische Vorgänge und Abläufe bezieht.

**psycho-vegetativ:** sowohl die seelischen (psychischen) als auch vegetativen, d. h. elementaren körperlichen Funktionen betreffend (siehe vegetativ), z. B. im Sinne einer psychovegetativen Labilisierung/Stabilisierung.

**Psychoanaleptika:** Arzneimittel mit vorwiegend anregender Wirkung auf das Seelenleben, im engeren Sinne für Psychostimulanzien (siehe diese), im Weiteren gelegentlich auch für aktivierende Antidepressiva verwendet.

**Psychoanalyse/psychoanalytische Psychotherapie:** Name eines Heilverfahrens zur Untersuchung und Behandlung seelischer Vorgänge, die sonst - weil unbewusst - kaum zugänglich sind. Die Psychoanalyse ist eine Behandlungsmethode „neurotischer“ Störungen, die sich auf diese Untersuchung gründet. Die Grundregel lautet: Der Analysand soll alles aussprechen, was ihm einfällt: Gedanken, Körpergefühle, Assoziationen usw. Angestrebt wird eine Strukturwandlung im Unbewussten. - *Richtlinien:* keine aktive Beeinflussung des Patienten; keine Stellungnahme, Lenkung oder Führung; keine Entscheidungen abnehmen, lediglich der Versuch, den Patienten zu eigenen Entschlüssen kommen zu lassen. Der Analytiker darf keine eigenen unkontrollierten Wünsche und Bedürfnisse in die Analyse einbringen (Abstinenzregel). Keine Beziehung zwischen Analytiker und Analysand über die Therapiestunde hinaus. Dauer: 2 bis 4 Wochenstunden, rund 150 bis 250 Gesamtstunden.

**Psychodynamik:** psychologische Aspekte aus neurosen-psychologischer Sicht, zumeist „Neurosen“, psychosomatische sowie Persön-

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

lichkeitsstörungen betreffend. Dieser Begriff legt nahe, dass das Seelenleben aus verschiedenen, z. T. voneinander unabhängig wirkenden „Seelenkräften“ zusammengesetzt ist. Die Psychodynamik untersucht, wie diese Kräfte miteinander oder gegeneinander wirken. Früher wurde für „psychodynamisch“ meist der Begriff „psychologisch“ verwendet; er umfasst aber nicht nur die bewussten, sondern auch die unbewussten seelischen Kräfte.

**Psychodysleptika:** Pharmaka, die psychotische Zustände künstlich auslösen können (z. B. Halluzinogene wie LSD). Gleiche Bedeutung wie Psycholytika, Psychomimetika, Psychedelika usw.

**Psychoenergetika:** ähnliche Bedeutung wie Psychostimulanzien.

**psychogen:** aus den seelischen Abläufen erklärbar, also nicht Folge einer endogenen (siehe diese) oder körperlich begründbaren Krankheit. Häufig erlebnisbedingt oder lebensgeschichtlich zu verstehen. Beispiel: Beinlähmung nach Vergewaltigungs-Trauma.

**Psychohygiene:** *Hygiene* heißt vorbeugende Maßnahmen zur Gesunderhaltung, um damit körperliche Erkrankungen und alle geistigen, seelischen und sozialen Folgestörungen zu vermeiden. *Psychohygiene* sind alle jene Maßnahmen, die die geistig-seelische Gesundheit (und ihre Auswirkungen auf körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit sowie soziale Folgen) aufrechterhalten sollen.

**Psycholeptika:** Pharmaka mit vorwiegend dämpfender Wirkung auf das Seelenleben (im engeren Sinne für Neuroleptika, im Weiteren auch für Tranquilizer und Hypnotika verwendet).

**Psycholytika:** siehe Psychodysleptika.

**Psychomimetika:** siehe Psychodysleptika.

**Psychomotorik/psychomotorisch:** Gesamtheit des Bewegungsablaufes, der durch seelische Vorgänge geprägt ist. Beispiel: psycho-

motorische (seelisch-körperliche) Hemmung oder Unruhe. In der Manie ist die Psychomotorik beschleunigt, in der Depression verlangsamt.

**Psychopathie:** Begriff für Störungsbilder, die seit jeher zu kontroversen Diskussionen Anlass gaben. Deshalb spricht man heute eher von abnormer Persönlichkeit, abnormer Persönlichkeitsentwicklung, Persönlichkeitsstörung sowie gelegentlich dissozialer Persönlichkeit, Soziopathie, Charakterneurose u. a. Gemeint ist eine Abnormität der Persönlichkeit mit der Folge persönlicher und sozialer Beeinträchtigung, also eine von der jeweils herrschenden gesellschaftlichen Norm abweichende Variante, die beim Psychopathen eher angeboren bzw. auf der Grundlage einer abnormen Anlage lebensgeschichtlich entstanden ist. Vielfällige Einteilungsvorschläge: zwanghafte, missgestimmte, erregbare, explosive, fanatische, geltungssüchtige, gefühllose, depressive, ängstliche, dissoziale, asoziale (soziopathische), hypochondrische, paranoide, querulatorische u. a. Psychopathien bzw. heute Persönlichkeitsstörungen.

**Psychopathologie:** Lehre von der Symptomatik psychiatrischer Erkrankungen.

**Psychopathometrie:** Methode zur Untersuchung seelischer/psychosozialer Auffälligkeiten mittels messender Testverfahren.

**Psychopharmakon:** Arzneimittel mit Wirkung auf das Seelenleben. Beispiele: Antidepressiva, Neuroleptika, Tranquilizer u. a.

**Psychophysiologie:** Lehre bzw. Forschung von den normalen Lebensvorgängen (Physiologie) unter dem besonderen Aspekt seelischer und psychosozialer Einflüsse. Beispiele: Korrelationen zwischen Stimmung und Hautdurchblutung, Leistungen in Wahrnehmungstests und Hirnstromkurve u. a.

**Psychoplegika:** bedeutungsgleich mit Neuroleptika.

## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

**psychoreaktiv:** Reaktion auf äußere Belastungen auf psychischer Ebene wie unruhig, nervös, gespannt, ängstlich, niedergedrückt u. a.

**Psychose:** „Geisteskrankheit, bei der die Beeinträchtigung der seelischen Funktionen ein solches Ausmaß erreicht hat, dass dadurch Realitätsbezug, Einsicht und Fähigkeit zu sehr gestört sind, um einigen der üblichen Lebensanforderungen noch zu entsprechen“. Einer der am häufigsten gebrauchten, jedoch kein genau definierter Begriff. Ständig stehen neue Definitionen zur Diskussion. Nach wie vor ist jedoch „Psychose“ eine allgemeine psychiatrische Bezeichnung für verschiedene Formen seelischer Krankheit, teils durch erkennbare Organ- oder Gehirnerkrankheiten bzw. Schädel-Hirn-Traumata hervorgerufen (exogene Psychose), teils (noch) nicht körperlich nachweisbar (z. B. endogene Psychose). Auch kennt man in verschiedenen Schulen den Begriff der psychogenen Psychose. Zahlreiche Abwandlungen und Unterformen, je nach Schulrichtung/Klassifikation. ICD-10 und DSM-IV meiden deshalb diesen Begriff.

**Psychosedativa:** gleiche Bedeutung wie Tranquilizer = Beruhigungsmittel.

**psychose-nahe „Neurose“:** Charakter-Art mit Symptomen an der Grenze von „noch neurotisch“ und flüchtig psychotisch. Heute auch mit dem Begriff Borderline-Störung gleichgesetzt. Inzwischen kaum mehr in Gebrauch. Therapie: Psychotherapie und ggf. Neuroleptika.

**Psychosomatik / psychosomatisch:** Unverarbeitete seelische Konflikte (aus psychoanalytischer Sicht) bzw. problematische psychosoziale Bedingungen / Konflikte / Einstellungen (aus verhaltenstherapeutischer Sicht) drücken sich körperlich aus. Man differenziert in 1. *psychosomatische Störungen:* körperliche Beschwerdebilder ohne nachweisbaren organischen Befund (auch als psychogen, konversionsbedingt, vegetativ, funktionell, hypochondrisch u. a. bezeichnet). Beispiele: Herzneurose, nervöses Atemsyndrom, Luftschlucken, Kloß im Hals u. a. 2. *Psychosomatische Krank-*

*heiten:* Nachweis organischer oder zumindest funktioneller Veränderungen wie Magengeschwür, Hautekzem, Hochdruck, Bronchialasthma, rheumatoide Arthritis u. a. Therapie: Psychotherapie, ggf. durch Psychopharmaka unterstützt.

**psychosozial:** die sozialen Bedingungen (Partnerschaft, Familie, Beruf usw.) aus psychologischer/psychodynamischer Sicht gesehen, d. h. psychosoziale Ursachen, psychosoziale Folgen usw.

**Psychostimulanzien:** vom griech.: psyche = Seele und lat.: stimulare = anregen. Aktivierende Arzneimittel. Früher als Weckmittel und kreislaufaktivierende Substanzen verwendet, nicht selten auch als Dopingmittel missbraucht. Heute nur noch wenige (und dabei auch noch umstrittene) Indikationen: hyperkinetisches Syndrom (heute Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung - ADHS genannt) im Kindesalter („Zappelphilipp“) und später Erwachsenenalter, ferner bei Narkolepsie sowie - meist unter Umgehung des Arztes - als Appetitzügler (Anorektika). Immer häufiger inzwischen auch zum Gehirn-Doping missbraucht. Bedeutungsgleiche oder bedeutungsähnliche Begriffe sind Psychoanaleptika, Energetika, Psychoenergetika, Psychotonika, Weckamine, Weckmittel, gelegentlich auch Amphetamine, was jedoch nur eine bestimmte Stoffklasse bezeichnet.

**Psychotherapie:** Behandlung kranker Menschen mit psychologischen Mitteln. Zahlreiche Definitions- und Klassifikationsversuche, je nach Mittel (Gespräch, Zuwendung, übende Verfahren), Zielen, nach Art (stille oder offene Aufforderung, Ermutigung, Entspannung, Förderung der Einsicht, Lernprozess usw.) bzw. nach eingesetzter Methode (stützend, umschulend u. a.). Beispiele: Psychoanalyse (nicht gleichbedeutend mit Psychotherapie, sondern spezielle Unterform der Psychotherapie), Gesprächspsychotherapie, Musiktherapie, Psychodrama, Rollenspiel, Gestalttherapie, Verhaltenstherapie, Entspannungsmethoden usw. Einzel-, als Paar-, Familien- oder Gruppenpsychotherapie, als therapeutische Gemein-



## Psychiatrische Fachbegriffe

### P - Q

schaft u. a. praktizierbar. Im Ringen um die allgemeine wissenschaftliche Akzeptanz stellen sich derzeit Psychoanalyse und Verhaltenstherapie mit am besten.

**Psychotonika:** ähnliche Bedeutung wie Psychostimulanzien (siehe diese).

**psychotrop:** Wirkung auf das seelische Erleben, z. B. psychotrope Arzneimittel mit Wirkung auf das Seelenleben wie Psychopharmaka, aber - im weiteren Sinne - auch Schlaf- und Schmerzmittel, psychotrope Pflanzeneilmittel (z. B. Baldrian, Johanniskraut, Melisse, Hopfen) u. a.

**psychovegetativ:** psychische Einflüsse auf das dem Willen nicht unterliegende vegetative (autonome) Nervensystem. Die Vorgänge bleiben unbewusst.

**psychovegetative Dysfunktion:** gleiche Bedeutung wie vegetative Labilität (siehe diese).

**Pyromanie:** dranghaftes Feuerlegen (Brandstiftung). Impulshandlung (Dranghandlung - s. diese).

**qualitative Bewusstseinsstörungen:** Delirium tremens, Dämmerzustand, Oneiroid, Verwirrtheit (Amentia) sowie Bewusstseinssteigerung/Bewusstseinsweiterung. Einzelheiten s. diese.

**Quality of life:** engl. und inzwischen internationaler Fachbegriff für Lebensqualität.